

KLEINE SCHÖPFUNGSGESCHICHTE

mit Dämonenkunde

BZ No 71

www.barfusszeitung.de



Hans Baldung
Grien

Die Erschaffung
der Menschen
und Tiere

Um 1532/1533

BARFU?ZEITUNG reinhard ulrich, waterloostr. 68,
86165 Augsburg

Hans Baldung Grien: Die Erschaffung der Menschen und Tiere.

Um 1532/1533

Das schönste Schöpfungsgemälde, das ich kenne.

Und das dramatischste.

Jeder wird darin etwas anderes sehen, suchen und finden, so ist das in der Kunst.

Ich fand zuerst, diejenigen, die wirklich fromm gucken auf dem Bild, das sind die Tiere. Allerdings haben sie auch als einzigste Geschöpfe bereits die Augen offen. Und wie! Johannes Stüttgen meinte, die gucken ganz schön betrippst, in was für einer Rolle sie da gelandet sind, und wirklich, bei Wolf, Löwe und Lamm könnte man die aufgerissenen Augen so deuten, man denke sich, ein Löwenwesen gebannt im Fleisch auf der Erde! Die Geste von Gott Vater ist zwar in der Linken Hand wie einladend, aber der fortweisende rechte Arm weist mit einzelnen gestreckten Fingern in die Vereinzellung, Aufspaltung. Die Tiere haben einigen Grund, betrippst zu gucken, und dabei hat Adam noch nicht einmal die Augen offen, mit den Beinen ist Gottvater noch nicht einmal fertig. Allerdings kann es auch sein, daß der Unterleib eigentlich in der Wolke bleiben sollte. Adam ist, wie könnte es anders sein, ein Meisterwerk, sogar ein frommes. Nur daß sein Mundwinkel - für mein Auge - einen leicht fatalen Zug hat, wie das bei den Frommen manchmal der Fall ist. Ich fürchte, irgendwann fängt er als Haushaltsvorstand an zu denken, und das wird eventuell erst mal grausam schief gehen. Der Adam, aus dessen Rippe Gottvater gerade die süße kleine Eva holt, sieht geloster - und weniger fromm - aus.

Eva ist erst wenig mehr als halb geboren, und hat schon volles Vertrauen zu Gottvater, geht ihm bereits um den Bart. Gottvater ist ihr hingeneigt wie zu einem lieben Kind, und wer weiß, vielleicht verlor er sein Gesicht durch einen neidischen Eiferer, Künstler, Hans Baldung Grien zum Beispiel, und Kunstwerke können so einiges erleben.

Ich danke dem Angermuseum Erfurt, daß sie davon Abstand nahmen, das Gesicht von Gottvater zu rekonstruieren.

DIE VERÖFFENTLICHUNG DER MYSTERIEN

Was wir an historischen Dokumenten über Kreuzigung, Tod und Auferstehung von Jesus Christus haben, sind keine historischen Dokumente. Wohlmeinender Glaube hat sie nachträglich produziert, vielleicht manchmal nicht nur wohlmeinender Glaube.

Aber man kann die Evangelien lesen, und feststellen, sie sind eines der größten Kunstwerke der Menschheit, falls man Sinn für Sprache, Bilder, Komposition hat. Da kann man feststellen: Das stimmt alles in sich, wie oder noch mehr, als eine Beethoven-Symphonie, eine Mozartsonate in sich stimmt. Und eine Beethoven-Symphonie besteht nicht nur aus schönen Tönen, die sagt ja etwas aus. Und eine Mozart-Sonate, das ist ja das vollkommen erlöste, gereinigte und geniale Gefühl. Jeder, der das wirklich hört, wird doch sagen: Ja, so sollte das Gefühl der Menschen sein.

So etwas kann man auch beim Lesen der Evangelien erleben: Ob sich das historisch so zugetragen hat, kann ich nicht wissen, aber es ist so, daß es sich hätte so zutragen sollen, wenn nicht, würde etwas fehlen. Das kann man so erleben. Oder auch nicht. Das ist sehr wichtig! Daß das Christentum vollkommen freilassend in die Welt eingetreten ist. Auch wenn manche Kirche das lieber anders sieht. (oder gar nicht mehr sieht, weil ihr zu lang die Gedanken im Kopf im Kreis gegangen sind.)

Die Evangelien handeln von der Veröffentlichung der Mysterien von Tod und Auferstehung. Das war von jeher der Inhalt der Mysterien, streng vor der Aussenwelt, dem Volk verborgen von einer Priesterkaste, die dadurch die Verantwortung und die Macht hatte, der Pharao oder König war von ihnen eingeweiht und beraten. Auf Mysterienverrat stand der Tod, Sokrates hat ihn geschmeckt, Aischylos und Aristoteles kamen gerade noch davon.

Nehmen wir an, es war so: Dann war die Auferweckung des Lazarus nach vier Tagen in der Grabeshöhle durch Christus eine öffentliche Einweihung. Weil das jetzt öffentlich werden sollte. Darauf beschließen ja die Hohen Priester und Pharisäer, ihn zu töten.

Nur daß sie damit genau das befördern, was sie unter allen Umständen verhindern wollen: Die Veröffentlichung der Mysterien. Denn Kreuzigung, Tod und Auferstehung von Jesus Christus sind die absolute Veröffentlichung der Mysterien. Die absolute, denn der Tod des Gekreuzigten war ja kein Scheintod, unter Leitung der Priester, sondern ein wirklicher, dafür war auch die Auferstehung eine vollkommene,

durch die etwas vollkommen Neues in die Welt kam, nämlich die Kraft der Auferstehung.

Wie gesagt, es gibt keine historischen Beweise dafür, und man muß es auch nicht glauben, das wäre heute voll daneben.

Aber man kann es denken.

Für die unglaublich starke und rasche Ausdehnung der urchristlichen Bewegung im Mittelmeerraum bis Nordafrika und mittlerem Osten gibt es historische Belege.

Da muß schon eine erstaunliche Kraft am Werke gewesen sein. Aller Verfolgung zum Trotz, mit einer inneren Sicherheit, die über alle Lebens- und Leibesgefahren triumphierte.

So eine Bewegung entsteht nur, wenn eine wirkliche Kraft hineinwirkt. Auch wenn die überhaupt noch nicht begriffen ist.

Sie müssen das rein Zukunftsträchtige der Brüderlichkeit und Schwesterlichkeit, der Liebe gefühlt haben. Daß es real etwas gibt, das stärker als der Tod im Cirkus Maximus ist.

Dann hatte Kaiser Konstantin (oder war es ein Priester an seinem Hof?) vor einer Schlacht, die er nach militärischen Gesichtspunkten eher verlieren mußte, einen Traum: Wenn er bei der Schlacht ein Kreuz vor sich hertragen würde, würde ihm der Sieg zufallen.

Er machte das, probenhalber, gewann die Schlacht, und machte das Christentum zur Staatsreligion.

Nun ist eine Staatsreligion etwas, das es gar nicht geben kann. Und somit auch nicht geben darf.

Der Staat ist das aller nüchternst sachlichste, das man sich denken kann, rein irdisch, und selten frei von Macht und Herrschaft.

Und die Religion ist von allem dem das Gegenteil, wenn sie eine ist. Ihr Gebiet ist die einzelne Seele, und der Himmel, was immer das auch ist.

Die Verbindung von den Beiden ist eine sehr unsaubere Sache.

Die Kraft des Urchristentums konnte in der Staatskirche, dem Kirchenstaat nicht weiterbestehen.

Ich will die Kirche(n) jetzt nicht nur schmähen, sie haben im Mittelalter eine großartige Kultur- und Zivilisationsarbeit geleistet. In der Mitte von jedem Dorf die Kirche, vor dem Altar bei der Kommunion jeder Mensch, ob hoch ob niedrig, gleich, ob Germane, Franke, Lombarde, ein wahrhaft internationaler Impuls. Die Klöster waren die Stätten der Bildung und Landkultivierung. Und die Kirche bescherte den Schäfchen wunderschöne bunte Bilder von Gott, den himmlischen Heerscharen, den Heiligen, den Geschichten aus altem und neuem Testament.

Das war alles sehr schön. Und rückwärts gewandt.

Der christliche Kraftstrom, wie ein Wesen in den Tod geführt wird, und daraus aus eigener Kraft aufersteht, um ein freier Creator zu werden, der spielte in der Kirche absolut keine Rolle. Und wo solche Funken auftauchten, wurden sie sofort ausgetreten. Freiheit der Schöpfchen ist das allerletzte, was eine Staatskirche, ein Kirchenstaat brauchen kann.

Im Mittelalter mag das noch so hingegangen sein, immerhin bildete die Kirche, vorallem das Gemüt.

Aber Tod und Auferstehung, d i e christlichen Tatsachen, haben eine strenge Reihenfolge, e r s t der Tod, d a n n die Auferstehung. Damit, die Menschen in den Tod zu führen, hatte die kirche nichts am Hut. Weil, das würde ja bedeuten, die Menschen in die Freiheit zu führen.

Das leistete stattd der Kirche die Naturwissenschaft. Etwas aus dem Weltganzen herausschneiden, analysieren, bis man das berechenbare und damit tote Gesetz hat, das ist ein Todesprozess. Und wenn man es in der Technik wieder synthetisiert, bringt man auf die ganze Erde den Tod. Aber auch eine erste Befreiung von der Natur. In der Naturwissenschaft die innere Befreiung von allem dunkel mystisch Lebendigen, auch vom Gefühl, in dem Äußeren vom Leben der Natur, die jetzt vom toten, Physik, Chemie, Maschinen beherrscht wird. Der Mensch ist voll auf der Todeslinie angekommen, und reißt die Natur mit in den Tod.

Das mußte so sein, endet aber in der totalen Katastrophe, wenn der Mensch auf dieser Linie bleibt.

In der Naturwissenschaft geht der Mensch in den Tod. Er denkt nur noch mit dem Gehirn, ist im Schädel gelandet. Auf Golgatha, zu deutsch Schädelstette.

Er ist dort angelangt, wo er anlangen mußte, im Tod. Er hat das aber noch nicht begriffen. Der Tod ist der große Befreier, er hat das aber noch nicht begriffen.

Sobald er das begreift, wozu natürlich auch gehört, daß er das akzeptiert, kann er auferstehen.

Was wir dringender als alles andere brauchen, ist eine Auferstehungswissenschaft. Eine Kreativitätswissenschaft.

Das muß eine richtige Wissenschaft werden, mit richtigen Forschungsstätten, die auch richtig finanziert werden.

Wenn man bedenkt, an was für Pipifax richtig gut finanziert geforscht wird....

Und der Pipifax wird multifiziert mit dem Pipifax, um den Pipifax noch etwas kleiⁿkarrierter zu machen, weil, dann kann man ihn noch besser digitalisieren.

Das sind alles nur noch Ablenkungsmanöver, um blos nicht dem Tod in's Auge sehen zu müssen.

Solange der Tod nicht bejaht, nicht begriffen wird.

Nat er einen am Wickel, ganz klar, Gerechtigkeit muß sein.

Wenn die Menschen angesichts des Todes nur wegducken, die drei Affen machen, keinen eigenen Willen mehr haben, flach auf den Rücken fallen,

nu, dann nimmt der Tod die Püppchen, die Marionetten, und läßt sie tanzen:

"Pipi Pipi Pipifax

Bist mir doch der liebste Schatz

Wie sie endlich in's Schwitzen kommen.

Warten auf Godot war gestern.

So tanzen wir, so tanzen wir, so tanzen wir

Alle Tag, Juchhej !

Alle Tag !"

"Alle Tag ? Alle ?"

"Alle !!! Und eins und zwei, und links und rechts,
Galopp, Galopp, Galopp.

Und eins und zwei, und links und rechts,

Galopp, Galopp, Spagat.

Und eins und zwei, und links und rechts,

Galopp, Galopp, Spagat, Spagat.

Und eins und zwei, und links und rechts,

Spagat, Spagat, rums bums.

Und..."

"Tod, lieber Tod, bitte gib uns frei."

"Ach jetzt bin ich plötzlich der liebe Tod. Und sogar bitte könnt's sagen? Und sogar sehen könnt ihr mich ?

Die Freiheit könnt's scho kriegn von mir.

Seid frei von allem. Im Nichts."

"Oh alles, bloß nicht das Nichts, lieber Tod."

"Seids gstad, geht weida, vom Tod wöllt ihr alles ?

Erst wöllt ihr die Freiheit, und dann alles ?

Der Tod macht euch frei, weil er euch von allem trennt.

So und nicht anders ist das eingerichtet in der Welt.

Wollts ihr nochmal tanzen ?

Totentanz oder Nichts, ihr habt die freie Wahl.

Aber schaut's jetzt, daß weida kimmds !"

Tod nimmt die Puppenspielermaske ab. Allein.

"Saudreckigs Dreckgschäft, des.

Hej, Chef, Wachablösung !

W a c h a b l ö s u n g, C H E F !

Chef, was ist? Wo bist?

Lebst du überhaupt noch?

Nix. Nichts.

Nichts? Die Nichtse im Nichts?

Hej, ihr Nichtse! Ihr schuldet mir noch etwas!"

"Waas ?"

"Etwas! Macht etwas. Sonst ist nur noch nichts. Ihr seid frei, wozu ich euch geholfen hab. Deswegen könnt ihr jetzt etwas machen."

"Waaaas ?"

"Ihr könnt jetzt etwas machen. Alles könnt ihr jetzt machen. Ich brauch etwas !"

"Is gut."

Man kann natürlich fragen, ob es erlaubt sei, den Tod als Person auftreten zu lassen ? Das moderne Bewußtsein wird sagen "Nein" (hej, wie sie wieder vorüber tanzen), den Knochenmann der Kirche will heut niemand mehr sehen, nur die Dichter, das lose Völkchen, warb manchmal sogar richtig um Verständnis für ihn.

Soviel steht fest, auftreten m u ß t e er, in der Evolution.

Freiheit ist ohne Tod für den Menschen nicht zu haben. Solange er noch in einem geschenkten Leben, in geschenkten sinnhaften Offenbarungen lebt, ist er nicht frei.

Im Paradies soll es ja recht schön gewesen sein. Und wie da alles springlebendig war, die reine Lust.

Gott Vater, oder wer das lieber hat, die Evolution mit allen himmlischen Heerscharen haben sich soviel Mühe gegeben, für die Menschen ein perfektes Paradies zu bauen. Für Adam, das liebste Kind, sogar eine Eva hat man ihm zugesellt, weil der Adam, das war ein Braver. So a herzigs Pupperl. (D'Eva war ja nicht so brav.)

Zu glauben, Gott würde mit Puppen spielen, ist aber arg respektlos. Gott (oder die Evolution) ist Künstler. Schließlich hat er die Welt, vorallem auch den Adam gemacht. Sogar die Eva auch.

Wenn ein Künstler sich ans Werk macht, dann macht er keine Puppen, d.h. unselbständige Abbilder von etwas, das es schon gibt. Es gibt viel weniger Künstler, als man so glaubt.

Ein Künstler macht etwas, das über ihn hinausreicht. Mozart war ein durch und durch sympathischer Strizzi, seine Musik reicht weit, weit über ihn hinaus, bis in den Himmel.

Wenn mich Goethe zu drei Bouteillen Rheinwein eingeladen hätte, hätt es schon Anfang der zweiten Flasche Streit gegeben, natürlich hätt er mich unerträglich gefunden, aber ich ihn auch, wie übrigens auch Frau Schiller, Frau Herder, Frau Wieland, nicht zu vergessen Hölderlin, dieser geadelte Minister im Bratenrock, aber sein Faust ist ein Wurf in kommende Jahrhunderte, und seine Naturwissenschaft ist das, was man derzeit von keiner Wissenschaft sagen kann: Wahr und schön.

Leonardo malte die Mona Lisa, und die lächelt, weil sie mehr weiß als Leonardo.

Als Gott (oder die Evolution) den Menschen schuf, konnte es nicht genügen, daß er ihn sich zum Bilde schuf, sondern daß er einen neuen Gott, der eine neue Schöpfung creieren würde, schuf.

D a s ist aber nicht so einfach. Das funktioniert nicht durch Zellteilung. Auch nicht durch das perfekte Abbild. Weil, ein Creator muß frei sein, aus sich selbst heraus schaffen. Die Freiheit kann man nicht mit dem lebendigen Atem einhauchen. Freiheit kann immer nur die eigene Tat sein.

Gott mußte den Menschen nach und nach von sich abtrennen. Getrennt sein von dem, wozu man eigentlich gehört, ist der Tod. Um dem Menschen die Freiheit zu ermöglichen, mußte in die ganze Schöpfung der Tod einziehen.

Aus einem braven Paradiesespüppchen wird kein Künstler. Es sei denn, er fliegt da beizeiten wieder raus.

Eva hatte da die feinere Nase. Was half ihr die ganze Herrlichkeit, ohne etwas zu wissen? Und für den Anlaß zur Verführung war ja gesorgt. Dafür hatte die Evolution (oder Gott) schon gesorgt, daß da zur rechten Zeit auch eine Schlange herumkriecht.

Die dafür sorgt, daß Adam und Eva die Augen aufgetan werden, daß sie keine Einheit mehr mit dem Garten Eden bilden, sie unterscheiden sich von ihm, damit sind sie schon außerhalb vom Paradies. Es keimt ein erstes Selbstbewußtsein, mit der ersten Polarität von Gut und Böse, Gott der Herr, wie es im ersten Buch Mose 3. Kapitel steht, zankt Adam und Eva ordentlich aus, prophezeit ihnen Disteln auf dem Acker, qualvolle Geburten, Krankheit und Tod. Ein bißchen fragt man sich, ob dieser Gott der Herr des Paradieses vergessen hat, daß einerseits die Schlange ja auch seine Creation ist (sicher, er wird zu ihr gesagt haben: "Aber brav bist!"), vorallem aber daß im Plan der Evolution der Rausschmiß Adam's und Eva's eine streng festgelegte Notwendigkeit war, eine unverzichtbare Etappe auf dem ach so langen Heilsplan?

Wäre es möglich, daß dieser Gott der Herr des Paradieses noch gar nicht der Alerhöchste Gott ist? Zumindest ist über ihm noch die Notwendigkeit der Evolution.

In den Oberuferer Paradiesspielen wird Adam, "...der jetzt kennt das Gut und Böse..." etwas freundlicher verabschiedet, von Gott dem Herrn: "Wie ist er worden so reich, einem Gotte worden gleich."

Dahin hat's gute Weile, wie angekündigt geht es steil bergab in's Jammertal. Mit dem Beginn des selber wissens beginnt die Abschnürung von der Fülle der Götter, der Evolution. Aus der der Mensch geworden war, mit der er noch verbunden war, im uralten Indien mehr als in Persien, in Persien mehr als in Agypten, in Griechenland noch weniger, dafür diese schöne Freiheit in der Kunst, zum ersten mal tritt der Mensch frei als Künstler auf, das heißt zum ersten mal blitzt das Evolutionsziel auf.

Rom war dann die Kultur - eigentlich nur Zivilisation - die keine Rückverbindung mehr zu irgend einer Fülle hatte. Erst sehr tüchtig und praktisch, in ihrer Republik, und dann, die Cäsaren hatten ja geglaubt, sie könnten sich die alten Einweihungsriten der überwundenen Völker zurückrauben, erzwangen sich die Einweihung in alle Kulte der alten Welt, um Götter zu werden, sie wurden aber Teufel und schlicht wahnsinnig, und Rom wurde die erste "Kultur", die nun wirklich von allen guten Geistern verlassen war.

Wenn der Mensch, aus der Fülle kommend, Richtung Armut in den Tod unterwegs ist, dann will er lieber wieder zurück. Der Weg zurück ist aber nicht nur der Verrat an der Evolution, sondern er führt mitnichten in die alte göttliche Fülle, weil es die dort in ihrer ehemaligen Gegenwart nicht mehr gibt, dort gibt es das, was in der Vergangenheit stehen geblieben ist, was in der Gegenwart keine Wahrheit mehr hat. Und das sind die Dämonen.

Der menschliche Leib mit allen ehemals unschuldigen Trieben und Leidenschaften ist ein Vergangenheitsprodukt, das, wenn es sich selber überlassen bleibt, alles, was in der Vergangenheit gefangen ist, und das sind die Dämonen, anzieht. Und selber dämonisch wird. Hieronymus Bosch und Pieter Bruegel haben das zu Beginn der Neuzeit dr^astisch genug gemalt.

Seit der Vertreibung aus dem Paradies ist der Mensch auf der Todeslinie, weil das der einzig mögliche Weg seiner Evolution ist, die ja das Ziel hat, daß er ein schöpferisches Wesen wird, was nur möglich ist, wenn er der alten Schöpfung vollständig abstirbt. Der Weg geht durch den Tod zur Auferstehung.

Verständlicher Weise schreckt der Mensch davor zurück, worin ihn unsere Zuvielisation kräftig unterstützt, worin ihn die Kirchen Jahrtausende eingelullt haben, worin ihn jetzt aber die Dämonen kräftig wach zwicken werden. Die drängen kräftig nach von hinten, von der Vergangenheit, der einzige Weg vorwärts geht aber durch's Tor des Todes.

Das nur deswegen so schreckt, weil noch kein Begriff davon da ist.

Was Bosch und Bruegel gemalt haben, ist ja nicht der reine Tod. Oft hat er bei ihnen ja auch noch Haut auf den Knochen. Das Gerippe als Bild des Todes ist schon nicht schlecht, die Knochen sind nun einmal dasjenige, was im menschlichen Leib tot ist. Ohne die der Mensch aber schön schwabbelig daherkommen würde.

D.h., leiblich ist der Mensch dem Tod längst eingegliedert.

Er muß ihn sich jetzt aber noch sich selbst eingliedern, indem er durch ihn hindurch geht. Nicht biologisch mit Herzstillstand, sondern im Denken. Der Verzicht auf alles Vergangene, was sowieso längst verdorben ist, Triebe, Leidenschaften, Meinungen, alles, was so bequem von selber kommt (wie z.B. das aus dem Parkett der internationalen Politik) und dann die Wahrheitsfrage stellen, und wenn man also allem abgestorben ist, wenn nichts mehr ist, nur noch der Tod, dann kann man feststellen, dieses Absterben war schoneinmal eine Wahrheit. Und dieser Tod, der täuscht überhaupt nichts vor, wenn er sagt: "Ich bin der Tod." dann ist das eine Wahrheit, weil er ist ja tod. Abgetrennt von allem Lebendigem und Beseelten und Egozentrischen, bei dem man ja nie so recht weiß, was steckt da noch dahinter.

Beim Tod kann gar nichts dahinter stecken, weil er ist ja von allem abgetrennt. Von allem abgetrennt sein, ist tod sein.

Es ist aber auch exakt sein. Wie das Koordinatenkreuz, oder das Fadenkreuz im Zielfernrohr.

Das heißt, der Tod schenkt dem Menschen etwas, nämlich die Exaktheit im Denken. Auch die Reinheit, die wird nur hier erobert.

Und er bietet dem Menschen, ihn vollkommen freilassend, die Möglichkeit der Auferstehung. Also diesen vollkommen freien Akt der Auferstehung, diesen ersten creativen Akt, der dem Menschen möglich ist, aber nur auf Grundlage des Todes möglich ist.

Es ist der Punkt, auf den die ganze Evolution hinzielt. Früher sagte man: "Der Meilsplan", nur daß man den irgendwo in den Himmel verlegt hat, so: "Christus ist für uns gestorben und auferstanden, und jetzt ist ja alles gut, wenn ihr brav seid."

Eigentlich hieß ja "brav" einmal mutig, aber dann wollten alle alle nur noch zu braven Kindern erziehen...

Daß wir auf der Todeslinie sind, und von hinten die Dämonen kräftig nachdrücken, ist kaum zu übersehen. Nur schade, daß es nicht begriffen wird, bewußt frei ergriffen wird, so daß der Tod leider von aussen kommen muß. Auf den Schlachtfeldern. Was die Präsidenten so tun und reden, die sind dem Tod, der großen Reinigung aber garantiert ausgewichen, haben nicht den leisesten Begriff von Wahrheit, und verbreiten deswegen Tod und Dämonen um sich. Bringen Schrecken über die leider Allzubraven.

"Die Menschen probieren es halt erst einmal so, wie es nicht geht."

Sagte mir einmal eine hochkarätige Mathematikerin.

So siehts aus. Dann wissen wir wenigstens schon einmal das.

Ganz so trostlos ist es dann doch nicht: überall, wo Gespräche gelingen, ist schon einmal Wahrheit anwesend. Sonst gelingen sie nämlich nicht, wobei es vollständig genügt, daß man sie gemeinsam sucht. Und in solche Gespräche wird immer etwas neues eintreten, etwas neues entsteht. Das heißt, ein gelungenes Gespräch ist kreativ.

Da haben wir doch schon Tod und Auferstehung. (Daß es nicht zu langweilig wird, pflegen auch oft die Dämonen mitzumischen, solange die Gesprächsrunde einen Begriff von Tod, Wahrheit und Auferstehung hat, können sie nicht dominieren.)

Wo Menschen sich bereits den Tod eingegliedert haben, verfechten sie in Gesprächen nicht mehr ihre Meinung, ihren privaten Vorteil, ihre geschwätzigte Beliebtheit, sondern versuchen gemeinsam zu ergründen: Wie stimmt es denn ?

Und in dem Finden dessen, was nun stimmt, ereignet sich die Auferstehung. Und wenn das Thema die Gestalt vom Sozialen Ganzen ist, dann ereignet sich der allererste Anfang der Auferstehung vom Sozialen Ganzen. Das der Mensch ja längst mit in Tod und Unterwelt gerissen hat.

Also gehört zu dieser dringend benötigten Kreativitätswissenschaft auch die Todeswissenschaft dazu. Endlich einmal dem Tod in's Auge zu sehen, und ihn zu würdigen. Ohne ihn würden wir wirklich alt aussehen. Wie die wahnsinnigen römischen Cäsaren, wie ihre Gäste bei den nächtlichen Orgien, wie die Besucher im Cirkus Maximus.

Wenn auch alles auf der Erde lügt, eine Außenseite zeigt, hinter der sich etwas ganz anderes verbirgt, so ist der Tod ohne Falsch, er ist das, als was er erscheint, nämlich tot.

Und damit das einzige reine Gegenüber für den Menschen, der, wenn er den Tod denkt, sich sagen kann: Ich bin aber nicht tot, weil ich kann ja den Tod denken, was ja eine lebendige Anstrengung ist. Vorher war der Mensch mit allem irgendwie vermischt, mit der Umwelt wie mit der Innenwelt, die auch schon ein Vermischtes sind, wie vermischen sich doch empfindlicher Magen mit Familie, der Bausparvertrag mit der schönen Frau da drüben, und jetzt haben wir auch noch 36° C im Schatten! Die schöne Frau auf der anderen Straßenseite kann ich bestimmt nicht sauber denken, vermutlich ist sie für allerlei Überraschungen gut, bloß für welche? Und jetzt regnet es auch noch...

Das Leben könnte doch so interessant sein ! (Defakto ist es mit jedem Jahr immer noch weniger interessant. Selbst die Werbeagenturen sind kurz vor dem Nullpunkt. "Tage wie ausgeblasene Eier" gibt es in einem Buch des Stuttgarter Dichters Herrmann Lenz, der immerhin schon einmal den Mut hatte, in diese ausgeblasenen Eier hineinzugehen.)

Erst wenn der Mensch dem Nichts gegenüber steht, hat er seine Stunde der Wahrheit, in der er, das Mysterium, gewahr werden kann, daß er ja kein Nichts, sondern ein Ich ist. Allerdings, dieses Gewahrwerden ist eine eigene, freie Tat, entweder er tut sie, oder er bleibt im Nichts,

flieht zurück auf die andere Straßenseite, hofft auf eine Überraschung.

Das Gewahrwerden des Ich's ist der Kreuzungspunkt der ganzen Evolution. Dafür war diese ganze Großveranstaltung mit Sonnen und Planeten, Erde mit Meeren, Bergen, Tieren und dem Paradies, darin die Schlange, das Absterben bis zu Kreuzigung und Tod, auf daß es eine Auferstehung geben k ö n n e , aus Freiheit, aus der nun eine neue Schöpfung entstehen könne. Denn die alte stirbt ab, das Paradies ist längst eine Wüste.

Hinter uns hält mitnichten ein gütiger lieber Gott im Himmel segnend seine Hände über uns, die Geschichten im alten Testament sind ja schön (und oft ganz schön zornig und blutrünstig), sie sind aber, wie der Name sagt: alt.

Was der Schöpfergott (oder die Evolution) heute macht, ist ein großes Geheimnis. So wie es ein großes Geheimnis ist, woher der Tod kommt, wie er entstanden ist. Nicht wahr, gezeugt von liebenden Eltern kann er nicht sein. Es kann ihm auch nicht der lebendige Atem eingehaucht worden sein. Sondern er muß, wie alles Lebendige, irgendwann einmal gestorben sein. Und nicht gerade als irgendwer, wenn man bedenkt, daß er die zentrale Rolle in der Evolution spielt, eher als ein Gott. Geheimnisse.

Was hinter uns ist, spüren die Menschen wohl täglich stärker, obwohl immer noch lange nicht deutlich genug, hinter uns kommen die Dämonen.

Hieronymus Bosch und der Höllebreugel haben sie zu Beginn der Neuzeit schon einmal gemalt, offensichtlich hatten sie den Eindruck, das braucht die Menschheit ab jetzt.

Bilder aus dem Garten der Lüste, wie sich die Triebe des Menschen verselbständigen, wie Wesen entstehen, die aus allem Möglichen zusammengesetzt sind, Mensch-Schwein-Vogel..., und überall zwischen den Menschen nichttote Totengerippe.

Die Griechen wären auf so eine Idee gar nicht gekommen.

Halbwesen. An der regelrechten Evolution schräg vorbei, sonst wären sie entweder Mensch oder Schwein oder Vogel, aber durchaus mit eigenem sogar starkem Willen. Das sind Dämonen. Der Schöpfergott war Künstler, d.h., seine Geschöpfe stimmen, wie man das von einem Kunstwerk erwartet. Und dann gibt es halt noch Geschöpfe, bei denen stimmt es hinten und vorne nicht (vielleicht noch nicht), die sind nur aus zerschnittenen Teilen echter Kunstwerke zusammengesetzt (wie vieles in der postmodernen Kunst)

Das Abendland hat polarisiert. Der gottgefällige Abel, und der böse Kain. Gottes auserwähltes Volk, und die Heiden. Im Mittelalter der Himmel Gottes (und der Kirche), und die sündige Natur. In der Neuzeit dann das Objektive der Naturwissenschaft, und der subjektive Mensch. Bei Goethe und Hegel blitzt etwas weiterführendes auf, bei Goethe mit dem Polarität und Steigerung, bei Hegel mit These - Antithese - Synthese. Leider wurde es aber noch nicht kulturbestimmend, eher das Strom an - Strom aus vom PC. Herrlich weit haben wir es schon gebracht.

Das objektive der Naturwissenschaft gibt dem Menschen keine Substanz, keine Kraft, und das subjektive gibt ihm kein Vertrauen, keine Sicherheit, weil da toben die Dämonen. Was aber im Objektiven wirkt, in Naturwissenschaft und Technik, ist bestimmt nicht rein menschlich, alle diese selbstarbeitenden Maschinen, Explosionen im Verbrennungsmotor, großartige Forschungsergebnisse, unter kräftiger Mithilfe der Dämonen. Wobei man schon einmal sieht, wir sind auf die Mitarbeit von Dämonen angewiesen, sie sind unverzichtbarer Teil unserer ersten freien - nun, vielleicht auch nur halbfreien - Schöpfung, der Technik.

Die Technik brauchen wir, aber sie ist nicht menschlich, sie überrollt sogar alles Menschliche, solange sich das zwischen objektiv und subjektiv zerreiben läßt.

Im Objektiven muß sich der Mensch ganz den Gesetzen, Verfahrensweisen, Maschinen unterwerfen, im Subjektiven wühlen die Triebe und Leidenschaften, von denen ein Teil gesellschaftlich für legitim erklärt wird (Angst, Sicherheitswahn, Schlausein, Konsumgier), andere nicht (Gewalt, Diebstahl, Vergewaltigung, Mord), was die wühlenden Dämonen herzlich wenig interessiert.

Und wie sich die subjektiven Dämonen hinterrücks mit den Objektiven verbünden, sehen wir zur Zeit überdeutlich auf dem internationalen Parkett, am grausamsten Syrien betreffend. Die Gewalt, der Mord sprechen schlau im Namen der Objektivität, und die Kriegsmaschinen sind ja voll im Einsatz.

Eigentlich sollte man der Menschheit nicht mehr mit der Unterwelt von Bosch und Breugel drohen müssen, weil sie ist ja da längst drin. Und zwar als Menschheit. Wie Assads Faßbomben trifft das jeden ohne Ansehen der Person.

Die PD's (persönliche Dämonen) sind noch ein Kapitel für sich, ich wünschte auch, ich hätte weniger, natürlich fühlen sich die PD's am wohlsten bei den MD's (Menschheitsdämonen)

Die Menschheit ist herausgefallen aus dem Ganzen (Gott, Evolution), das sie getragen hatte, das auch ihr .. soziales Leben zu einem Ganzen gemacht hatte.

Jetzt hat er zwar eine selbstgemachte Wirtschaft, die mit dem Anspruch der Objektivität auftritt, nicht wahr, die Markt- und Kapitalmarktgesetze, und die Gesetze vom Arbeitsmarkt, nur daß sich hinter diesen Gesetzen die aller persönlichsten Triebe und Leidenschaften verbergen, oder was anderes ist Privatbesitz an Unternehmen, Gewinn als Unternehmensziel, Geldakkumulation als Machtmittel ?

Jetzt hat der Mensch zwar einen selbstgemachten Staat, als Organ der Parteiinteressen, die bitte die Wirtschaftsinteressen nicht vergessen dürfen, notfalls müssen wir einen Wirtschaftskrieg machen, und er nennt das dann Demokratie, außer China und Nordkorea hat niemand den Mut, das nicht Demokratie zu nennen, es wäre langsam einmal Zeit dafür, liebe deutsche Medien, deutsche Professoren, ganz im Vertrauen, mit Demokratie hat die Parteiendiktatur eher wenig zu tun.

Demokratie wäre nämlich die gleichberechtigte Mitbestimmung Aller, Demokratie wäre das Organ vom Sozialen Ganzen für das Soziale Ganze, und die Parteien sind nun halt einmal ein Bruchstückchen vom Sozialen Ganzen.

Die erste Ganzheit, die dem Menschen möglich ist, ist seine Kreativität. Sein Ich. Kommt in dieser Wirtschaft und in diesem Staat eher nicht zum Zuge. (Also jetzt schauen Sie doch einmal, wer bei uns Karriere macht, und wer nicht. Sollen die da oben unsere Creativsten sein? Ich rufe nicht nach "Genie's nach ganz oben!", so der Rat der 500, sondern ich rufe danach, daß die fraglos vorhandene Creativität nicht plump zertreten wird, angefangen bei den Schülern in den Staatsschulen, weitergemacht an Creativitätsvernichtenden Lohnarbeitsplätzen.)

((Und in den Universitäten? Wann hatten wir zuletzt einen mutigen Professor? Der tatsächlich die Wahrheit, sogar seine Creativität über Staatsbestallung und Pensionsanspruch stellte? Ja Beuys. Wilhelm von Humboldt. Hoffentlich noch 2 -3, die ich nicht kenne.)))

Im Mittelalter war die Kirche mitten im Dorf, der Kaiser von Gottes Gnaden eingesetzt, der als Christi Stellvertreter den Adel mit Lehen belieh, und vor dem Altar waren alle gleich. Zusammen mit den Blutsbanden waren die Menschen warm eingebettet.

Bekanntlich ist es nicht mehr so, und zwar, weil es so nicht bleiben durfte.

Der Mensch konnte schön träumen. Er konnte sich als Teil einer Ganzheit träumen. Die Kirche sagte: Wie Gott sie gewollt hat. Wenn man rückwärts blickt, in's gelobte Land, auf das Heilsgeschehen. Alles Wesentliche ist schon geschehen, jetzt müßt ihr euch dessen nur würdig erweisen. Und darin leiten wir euch demütig an, und was für schöne Bildwerke stellen wir für euch in die Kirchen! (Und tatsächlich, die waren schön! Wenn man bedenkt, was dann das Barock hingestellt hat....)

Also stellt sich - nach dem Paradies - nocheinmal die Frage (via Kirche): Will er brav Gottes Wille tun? Oder in der Evolution fortschreiten, frei werden, ein Creator werden?

Wie das so ist, wenn man jemand aus dem warmen Bett rauskriegen will, braucht es manchmal diverser Maßnahmen:

Mit Beginn der Neuzeit war die alleinseligmachende Kirche unübersehbar dekadent geworden.

Die Pest raste durch Europa.

Weil Luther eine Gegenkirche gründete (Konkurrenz belebt das Geschäft, leider) gab das einen Anlaß für einen dreißigjährigen Krieg, bestimmt nicht von Frommen geführt, allerdings hätte er zu der Einsicht führen können, daß Kriege außer zu Tod und Verderben gar nirgends mehr hinführen.

Und eine Naturwissenschaft, die nach und nach mit Glauben und Aberglauben aufräumt. Dem Alten. Jetzt werden die Menschen nach und nach an die Naturwissenschaft glauben. ("Ist doch objektiv, und so praktisch, nicht wahr, Berta?")

Von der - geträumten - Ganzheit des Mittelalters bleibt: Nichts. Kaiser, Könige und Fürsten gibt es zwar, gerade in Deutschland, mehr als genug, mit genügend Bewaffneten, um die aufkommenden Bürger so lang wie möglich klein zu halten, zwar ist nun die historische Mission eindeutig bei letzteren, in den freien Reichsstädten, überhaupt in den Städten, aller Fortschritt kommt durch die Bürger, aber alle Macht hält der Adel in Händen, solange es nur geht. Politik ist Machtpolitik in solchen Händen.

Bosch und Breugel malen schon einmal die Hölle mit allen Dämonen. Obwohl die Bürger ja gar nichts dämonisches anstreben, sondern Erwerbsfleiß, Wohlanständigkeit und Bildung.

Eine Goethezeit scheint dann mit erstaunlich wenig Dämonen auszukommen, alles klassisch, sogar die Gespenster.

Und so herzige Schäferszenen!

Im Biedermeier hellblau und rosa Bändchen, ganz züchtig.

Kann sein, daß der Papa schon ein Fabrikchen hat. Erwerbsfleiß für die liebe Familie, die noch ganz klassisch und romantisch schwärmt.

Die Franzosen haben zwar Revolution gemacht, aber die waren ja wohl doch immer schon etwas unsolide.

Aber in England rauchen schon alle Schlote, da überlegt der Papa doch bedächtig, ob er vielleicht an's Fabrikchen anbauen soll?

Schließlich braucht die Tochter, um standesgemäß Brahms zu spielen, einen größeren Flügel.

Also ja, er hat Kredit, er baut an, und nochmal an, und dann gleich ganz neu, und Kommerzienrath Krupp sagt: "Jetzt kommt die neue Zeit!"

Allerdings kommen auch Marx und Engels, Lassalle und, oh Schreck, Anarchisten.

Die Arbeiter sind nicht glücklich, glücklich in's Brot gesetzt zu sein. Es ist eher hart und trocken und schmeckt nach Lohnsklaverei. Glückliche sind sie nicht, aber auch nicht revolutionär. Haben schon die deutschen Bürger unter dem Adel, unter diesen ungezählten Territorialfürsten kein Selbstbewußtsein gebildet, wie dann die Arbeiter unter diesen Machtbesessenen plus den Bürgern.

Kommerzienrath Krupp sagt: "Damit werden wir fertig."

"Und der eiserne Kanzler, das ist mein Mann, der hat Zukunft."

Also beschlossen Krupp und Bismarck, eine soziale Frage gebe es nicht, das waren starke Männer: Gefahr erkannt, Gefahr verbannt, so einfach ist das, Österreichs Kaiser Franz Josef sah das ganz ähnlich, obwohl gar kein Freund von Bismarck, der Österreich aus dem deutschen Bund draußen hielt, wofür es eigentlich keinen guten Grund gab, der Grund war der eiserne Kanzler. Sind große, starke Männer, wie unsere derzeitigen Präsidenten, jeder Wurf ein Geniestreich, die Rechnung bezahlt ja das dumme Volk.

Das beruhigte das d.. die Bürger sehr, daß es keine soziale Frage gebe, denn sie wollten partout keine französischen Verhältnisse, und als 70/71 die Franzosen kräftig aufs Haupt geschlagen wurden, war des patriotischen Murra-Rufens kein Ende, der erste Wilhelm vom deutschen Reich

spiegelte sich beglückt in den Suiten von Versaille, hier der Sekt, dort der Scheck über 5 Milliarden Franken, hat sich gelohnt.

Jetzt erstrahlt die deutsche Nation in voller Glorie, und mit den Reparationen qualmen die heimischen Schornsteine gleich doppelt so qualmend.

Nur Friedrich Nietsche war der einsamen Einsicht, daß das der Kehlkopfschnitt am deutschen Geist zugunsten der deutschen Nation war.

Die Deutschen hatten zwar mehr Dichter und Denker als irgend ein anderes Volk, dafür hat es aber auch weniger auf sie gehört als irgend ein anderes Volk.

Wo ein Schornstein gestanden hatte, qualmten jetzt fünf, Krupp hatte längst das Gußverfahren für Kanonenrohre entwickelt, während ihm Bismarck erklärte: "Also ganz ohne Sozialgesetze geht es auch nicht, schließlich brauchen wir ja die Arbeiter."

Fleißig taufte man Gymnasien und Universitäten auf Goethe-Schiller-Herder-Wieland-Novalis-Hegel-Fichte-Schelling, pflanzte besonders 1871 Schillerlinden, offensichtlich ohne jemals das Gedicht "Deutsche Größe" gelesen zu haben. ":::: männlich mit dem Wahn zu ringen, das ist seines Eifers wert." Dazu hatten die deutschen Dichter und Denker, jeder auf seine Art, wertvolle Ansatzpunkte geliefert. Die Studienräthe glaubten aber, sie hätten schöngeistige Fertigware geliefert, jetzt, wo doch alles rationell wird, sehr praktisch zum auswendiglernen, abfragen und benoten. Und Sonntag weihen wir dann das neue Schillerdenkmal im Park ein. Und so mündete die schöngeistige deutsche Bildung in die Nullität.

Aber das war ja nicht so schlimm, weil das Deutsche Reich war fest gegründet, für Ewigkeiten."Die Stärke des deutschen Rekruten beruht auf der Stärke der deutschen Schulen." Bemerkte ein gehobener deutscher Schulmeister, der auch mal etwas staatstragendes sagen wollte.

Vielleicht ließ ja deswegen der deutsche Kaiser Wilhelm der Zweite vermehrt Kanonen und vor allem Panzerkreuzer bauen, um das zu erproben. Vordergründig ja nur, weil er es nun endlich den Engländern zeigen wollte. "Vormacht zur See? Da bauen Sie mal fleißig Panzerkreuzer, Herr Komerzienrath!" Wurden fleißig gebaut.

Und dann, 1914, schrien alle "Hurra!!!"

"Kann ja höchstens 6 Wochen dauern."

"Und Gott ist mit uns, steht auf der Koppel!"

Der Ansicht waren zwar Franzosen, Russen und Engländer auch, hat halt

jeder seinen eigenen Gott.

Bis es dann in den Schützengräben so aussah, als hätte sie alle der eine dreischwänzige Teufel.

Nur schade, daß von den Besten, die das am deutlichsten merkten, so wenig zurückkamen.

Feinere Geister sagten gegen Ende des Krieges, wenn man sich alles vergegenwärtigt, was mit der Menschheit die letzten 4 Jahre geschehen ist, man sich nicht des Eindrucks erwehren kann, daß ein böser Geist die Welt regiert.

Ein böser Geist? Aber das wäre ja dann kein menschlicher. Wie das? Diese braven Bürger waren doch keine Unmenschen? Und Kaiser Wilhelm hatte doch so einen biergemütlichen Humor, der war doch kein böser Geist! Das war er bestimmt nicht, denn er hatte gar keinen Geist. Er war ganz harmlos ein Popanz mit Schnurrbart auf tönernen Füßen, und als ihm die weggeschlagen wurden, wuselte er nach Holland in's Exil.

Denn Ende 1918 machten die Soldaten und Arbeiter dann doch ein bißchen Revolution.

Ein bißchen, denn sie hatten keine Ahnung, wie was jetzt nach dem Zusammenbruch aufgebaut werden könnte. (D.H., die Kommunisten behaupteten natürlich, sie wüßten alles bestens, brüllten die nieder, die es vielleicht anders wüßten, ihr Kommunismus war auch nur Glaubenssache, und Sache der Macht der linken Parteibonzen.)

Da die Revolutionäre es nicht wußten, die Reaktion es aber ganz genau wußte, was sie wieder aufbauen will, nämlich das altbewährte Alte, war bald wieder alles beim Alten.

Hätten die Deutschen die letzten 100 oder auch nur 50 Jahre männlich mit dem Wahn gerungen, dann wären 1918 schon Ideen dagewesen, wie man jetzt etwas menschengemäßes Soziales aufbaut, nachdem das Altbewährte nur auf die Schlachtfelder geführt hat.

Eine Handvoll mutiger Menschen begann 1919, mit der sehr tätigen Hilfe von Rudolf Steiner, mitten in den Revolutionswirren mit einer Aufbauarbeit, die diesen Namen verdiente, mit der Bewegung für Dreigliederung vom sozialen Organismus, der mit Begriffen arbeitete, wie sie sich aus einem deutschen Geistesleben, das in der deutschen Schlafmützigkeit leider nie stattgefunden hat, sich ergeben hätten. Es zielte auf einen freien, demokratischen Sozialismus ab. Und sie hatten durchaus erst einmal Erfolg damit, Rudolf Steiner sprach u.a. vor den versammelten Arbeiter von Waldorf-Astoria, Bosch und Daimler in

Stuttgart. Die Arbeiter wollten ihn sogar per Resolution in den Landtag befördern. (Er dankte, aber dort wäre seine erste Amtshandlung, den Landtag in seiner bestehenden Form aufzulösen.)

Bald gab es Ortsgruppen in ganz Deutschland bis Schlesien und einen Unternehmenszusammenschluß "AG DER KOMMENDE TAG" in dem schon einmal assoziativ-solidarisch gewirtschaftet wurde.

In der Inflation scheiterte das ganze, aus inneren und äußeren Gründen, die inneren waren, daß doch zuwenig Menschen in der Lage waren, die Begriffsarbeit, die in den vergangenen 50 - 100 Jahren hätte geleistet werden müssen, jetzt in 2 - 3 Jahren zu leisten.

Aber es bleibt immer der einzigste Aufbauversuch zwischen den Kriegen. Und, was glauben Sie, was man darüber in sämtlichen mir bekannten Geschichtsbüchern und Lexika findet, ob ein- ob vierundzwanzigbändig? Nichts. (Die "Drei Gleichen" können Sie finden, kannten Sie auch noch nicht? Muß doch von allgemeinem Interesse sein.) ((Drei putzige Bergchen im thüringischen, vormerken für den nächsten Sonntagsausflug.))

Wo die Ideen fehlen, schießen die Dämonen herein. (Novalis)

In der vielgepriesenen Weimarer Republik fehlten die Ideen wie eh und jeh. Während sie ihre Rededuelle ausfochten, links gegen rechts gegen mitte, mit wechselndem Torstand, schossen die Dämonen herein.

Und diesmal aber richtig!

Führen die Dämonen in das Volk hinein, fuhr der Anführer der Dämonen in den Führer hinein, in dieses arme Würstchen, das an der Münchener Kunstakademie abgelehnt worden war. (Hätten sie ihn dort malen lassen, hätte es das Land ein paar verdorbene Leinwände gekostet und man hätte ein gutes werk an ihm getan, Kunsttherapie zur Heilung der Traumata aus dem Schützengraben.)

Der Anführer der Dämonen inspirierte seine Dämonen, die Menschen zu inspirieren, den Führer hochzujubeln, ihn zum Führer zu machen. Aus eigener Kraft hätte er es vielleicht zum oberbayrischen Heldenmaler gebracht. Aber doch nicht zum Führer. Man kann sich doch die alten Aufnahmen anschauen und anhören: Wenn da nicht Besessene einen total Besessenen hochgejubelt haben, was soll es denn dann gewesen sein?

Die deutsche Vergangenheitsbewältigung hat bisher kaum an der Oberfläche gekratzt.

Die Schulweisheit sagt, Dämonen gibt es doch nicht. Die sagt das nur deshalb, weil sie auch keinen Begriff vom Menschen hat. Obwohl sie wiederum

selber sagt, das Dritte Reich war radikal unmenschlich. Wie will sie denn die unmenschlichen Bestialitäten erklären? Sie kann und will das nicht, legt nocheinmal Kränze nieder die niemand mehr helfen und ehren, die Vorfahren hätten helfen und ehren sollen, jetzt sich auch noch sehr moralisch fühlen, weil man ja kein Nazi ist, ist jämmerlich. Und pure Ablenkung, um nicht zu sehen, wo müßte man denn jetzt noch lebenden Menschen helfen und sie ehren?

Diese Bestialitäten geschahen in der ersten Kulturnation der Welt, in dem Volk mit der harmonischsten Bildung, sogar mit einer gemüthhaften Bildung, ein Volk, daß zu den schönsten Hoffnungen berechnigte.

Glaubten jedenfalls die Gymnasialprofessoren.

Nur daß dieses Volk dann einen Besessenen hochjubelte und bei seinen Bestialitäten, bei denen 30 Jahre früher noch ein Entsetzensschrei laut geworden wäre, begeistert mitmachte, sie zumindest duldeten.

Die Wenigen, die immun waren, waren es deshalb, weil sie einen eigenen Inhalt hatten, sie erkannten das radikal Unmenschliche der Hitlei, weil sie wußten, was menschlich ist, d.h. sie hatten einen Begriff vom Menschen.

Wo der Begriff vom Menschen anwesend ist, können die Dämonen nicht hereinschießen. Sie können nur in das Vakuum im Menschen, das saugt sie allerdings richtig an.

Es ist interessant: In den Zwanziger- und frühen Dreißigerjahren gab es ja auch in den umliegenden Völkern faschistische Tendenzen. (Man muß sich nur mal in Prag das Staatsmausoleum der ersten Republik anschauen. So eine Machtarchitektur war nicht einmal Hitlers Architekten gelungen.)

Die umliegenden Völker hatten jetzt bestimmt auch keinen klareren Begriff vom Menschen. Waren aber noch mehr in der tradition ihres Volkes eingebunden, man muß nur die Franzosen anschauen.

Was in Deutschland mit den Nazis hochkam, war mitnichten deutsch, sondern reine Unterwelt. (Die Unterwelt wird ja selten sagen, sie sei die Unterwelt, die sagt schon lieber, sie sei deutsch. (türkisch, russisch, was gerade oportun ist.)

Die Deutschen waren viel weniger im Volksmäßigen verhaftet, weswegen es ja auch jedesmal grottenpeinlich war, wenn sie auf national, auf deutsches Volkstum machten. Weil sie weniger verhaftet waren, waren hier die deutschen Dichter und Denker möglich gewesen, die ja alle mehr oder weniger deutlich gesagt haben, daß des Deutschen Vaterland

im Denken, in der Kunst, im "Männlich mit dem Wahn zu ringen" liegt, das heißt in etwas, das für die ganze Menschheit eine Bedeutung hat, vor 200 Jahren durfte man durchaus noch die schöne Hoffnung aussprechen: "Am deutschen Wesen soll die Welt genesen." Diese Aufgabe hat das deutsche Volk auf jeden Fall noch nicht erfüllt.

Deutschland hatte ja nicht nur seine überragenden Dichter und Denker, es hatte seine humanistische Bildungsanstalten, ein fleißiges, wohlgesittetes Bürgertum, hatte spätestens im 19. Jh. Frankreich als erste Kulturnation abgelöst, und Deutschland galt als das Land mit Gemüt. Und offensichtlich half ihm alles das 1933 überhaupt nichts.

Der erste Weltkrieg hatte das Vakuum gezeigt bei allen Völkern, der Hitlerfaschismus zeigte jetzt dem Deutschen Volk radikal, was passiert, wenn man dieses Vakuum nicht mit eigener Substanz füllen kann, was passiert, wenn man seine Aufgabe nicht erledigt.

Wir hatten zwar Goethe-Schiller-Herder-Novalis-Gymnasien, Hegel-Fichte-Schelling-Humboldt-Universitäten, wo die Namensgeber einen schönen Anlaß zum auswendiglernen und benoten gaben, daß die Namensgeber aber Hinweise auf zu leistende Arbeit gaben, gerade auch auf die spezifisch deutsche Aufgabe, auf die Idee kam eher kein Studienrath und Professor. 200 Jahre humanistische Bildung hatte dem deutschen Volk keinen Inhalt gegeben, und man muß ganz brutal das sagen, was ja einfach die Wirklichkeit gesagt hat: Das Resultat der humanistischen Bildung war Ausschwitz.

Da mögen die Studienräthe noch so aufschreiben.

Die edlen Bildungsbürger hatten in Wahrheit ein immer größer werdendes Vakuum in sich. Und als es richtig groß war, schossen die Dämonen hinein.

Weil nämlich dieser deutschen Volke so groß wie möglich gezeigt werden mußte: Wenn ihr glaubt, ihr könntet so gemütlich mit Gartenlaube und Sonntagsblatt schöngeistig vor euch hindümpeln, während ihr werktags möglichst gute Geschäfte macht, dann habt ihr euch aber ganz gewaltig geschnitten. Dann zeigen wir euch mal, was hohle Menschen ausfüllt. Dann zeigt euch die Hölle jetzt mal, womit sie die, die zu feige sind, ein Ich zu sein, eigene Substanz zu haben, ausfüllt.

Nein, das dritte Reich ist mit nichts aufgearbeitet.

Die Studienräthe machen gerade da weiter, wo sie 1933 aufgehört haben, nur noch trockener, karren die armen Schüler nach Buchenwald und Au-

schwitzt, man bekennt sich, oh welche Heldentat, zum Antifaschismus, legt Kränze ab, die niemand mehr helfen.

Wenn man wirklich etwas gutmachen wollte, gäbe es dafür einen ganz einfachen Weg. Arme aufmachen zu den Israelis: "Kommt zurück. Ihr fehlt uns hier. Ihr seid Europäer, was wollt ihr in Palästina, wo ihr nicht hingehört und wo ihr nie Frieden finden werdet."

Ganz einfach. Sagte das schon Beuys vor vielen Jahren.

Der Teufel versucht nie zweimal den gleichen Trick.

Ich glaube nicht, daß im deutschen Volk noch einmal ein Faschismus möglich ist.

Obwohl es immer noch nicht zu seiner Aufgabe gefunden hat. Immer noch keinen Inhalt hat.

Nach der Explosion von Hitlerdeutschland sieht es jetzt eher nach einer Implosion aus. Die Zahl der Menschen, die in ihrer Arbeit überhaupt keinen Sinn mehr sehen (womit sie oft gar nicht so falsch liegen) wächst exponentiell. Die Depressionen sowieso.

Das Schicksal meint es noch einmal gnädig: Es gibt eindeutige Hinweise auf die deutsche Aufgabe: Eine Erneuerung des Sozialen aus den Fundamenten heraus, so daß die Menschen wieder einen Sinn in ihrer Arbeit sehen können.

Aus den Fundamenten heraus, das mit den frommen, moralischen, schöngeistigen Sprüchen hatten wir ja schon.

Das Fundament vom Sozialen ist fraglos der Mensch, und das Fundament vom Menschen ist das Ich.

Die deutschen Dichter und Denker hatten da durchaus schon darauf hingewiesen, Pichte sogar richtig scharf, aber in den Schulen und Hochschulen ist das nie angekommen, war halt nicht amtlich.

Creativitätswissenschaft bräuchten wir endlich, denn das ist das Tätigkeitsfeld vom Ich: Creativ zu sein, produzierend zu sein. Am Arbeitsplatz. Der Mensch als der Gestalter der Wirtschaftsprodukte, die in den Unternehmen produziert werden, als der freie Gestalter = der Künstler, nicht der Lohnsklave. Der Mensch als der Gestalter aller rechtlichen Beziehungen unter Menschen, was zuallererst einmal heißt, der Geldströme im sozialen Organismus, was konkret heißt: Direkte Demokratie.

Wenn der Mensch sich selbst als Ich, als den Creator begreift und realisiert, dann hat er einen realen Inhalt, dann können keine Dämonen

in ihn hineinschießen, und wenn er damit eine Soziale Plastik creiert, dann ist diese auch von menschlicher Substanz erfüllt, und es können keine Dämonen hineinschießen.

Von dem sozialen Pfusch, den wir derzeit haben, kann man das leider nicht sagen.

Es ist ein Konglomerat unsauberer, in Wirklichkeit gar nicht denkbarer Begriffe.

Lohnarbeit ist eine Vergewaltigung des Denkens, man kann das nur glauben, nicht denken. Menschen arbeiten in Unternehmen, und zwar, weil dort etwas produziert wird, was gebraucht wird, das heißt, sie arbeiten für den Bedarf von Menschen. Das ist der saubere Gedanke. Lohnarbeit suggeriert jetzt aber, der Arbeitende arbeite für den Lohn und dadurch - das Unternehmen hat ja seine Arbeitskraft gekauft (was gar nicht möglich ist, man kann nur Waren kaufen) - für das Unternehmen. Die Ideologie der Lohnarbeit schlägt den Wertestrom Arbeit-Produkt-Verbrauch in die Gegenrichtung um. Etwas unmögliches, aber es wird ja pausenlos gemacht. Mit dem Ergebnis, daß der soziale Organismus schwer krank ist. Und dann auch die Menschen am Arbeitsplatz keinen Sinn mehr in der Arbeit sehen und auch krank werden.

Gesund ist es, für seine Mitmenschen zu arbeiten, für das Unternehmen und den Judaslohn zu arbeiten, ist pervers. Die Unternehmen beginnen ja dann zu wuchern, die Glas- und Marmortürme und die Managergehälter und die Allmachtsallüren schießen - ja in den Himmel kann man eigentlich nicht sagen, eher ins Krebsgeschwür.

Wenn Lohnarbeit menschenunwürdig ist, dann muß der Lohn durch etwas ersetzt werden, was menschenwürdig ist, und das ist das gleichberechtigte demokratisch bestimmte Recht. Einkommen ist ein Recht. Wer für andere arbeitet, hat das Recht, daß er ein Einkommen erhält, mit dem er das kaufen kann, was nun die anderen für ihn produziert haben.

Wer glaubt, unsere Zeit sei nicht abergläubisch, der ist aber ganz schön abergläubisch. Fast alle Begriffe unseres Wirtschaftslebens sind gar keine denkbaren Begriffe, sondern konventioneller Aberglaube. Man muß alle Begriffe wie Gewinn als Unternehmensziel, Privatbesitz an Produktionsmitteln, Arbeitsmarkt, Geld = Wirtschaftswert erst reinigen, d.h. ganz einfach: Gucken, wie ist es denn wirklich. War ja oft genug Thema in der BZ.

Und wer jetzt fragt: Wo sind denn deine Dämonen, zeig sie uns doch mal, dem kann ich nur sagen, diese unsauberen Begriffe sind z.B. DÄ-

monen, denn in ihnen sind verdeckt Triebe und Leidenschaften vermischt mit Vorstellungen, die nicht der Wahrheit und Wirklichkeit entsprechen. Daß der Arbeitende mit dem Lohn seine Arbeitskraft an's Unternehmen verkauft und nun für's Unternehmen arbeitet, beruht nicht darauf, daß das so ist, sondern darauf, daß das Unternehmen Macht über den Arbeiter haben will, und der Arbeiter Angst vor dem Brötchengeber, vor dem Entzug der Brötchen hat. Natürlich beruht es auch darauf, daß der Arbeiter noch in der Selbstversorgermentalität verhaftet ist, er arbeitet doch für sein Geld, doch nicht für die anderen Menschen. Was er ja aber defakto tut, was er produziert, ist nun einmal nicht für ihn, sondern für die Mitmenschen. Die, wenn sie das begreifen, ihm demokratisch sein gerechtes Einkommen zuerkennen. Solange er seinen Mitmenschen nicht vertraut, und diese ihm, gibt es keinen Ausweg aus der Lohnarbeitsfalle. Lohnarbeit bannt alle in die Egoismusfalle, wo doch der Egoismus nur in die Konsumtion, nie in die Produktion gehört. Und das soll nicht dämonisch sein ?

Der erweiterte Kunstbegriff von Joseph Beuys kann das sehr deutlich machen: Der "Lohn" des Künstlers ist das Kunstwerk. Wenn es ihm nämlich gelungen ist, dann ist das die größtmögliche Freude für ihn. Und vorallem für Alle. Natürlich braucht er auch Geld zum Leben, und natürlich sollten Alle, die sich an seinem Kunstwerk erfreut haben, das geben, sonst ist er halt immer noch der sprichwortliche Hungerkünstler mit dem Künstlerpech, aber wichtig ist, es gab noch nie einen Künstler, der seine Kunst für Geldlohn gemacht hat, weil nämlich dann keine Kunstwerke entstanden wären. Kann ja sein, daß er seine Kunstwerke teuer verkauft (Van Gogh z.B. gelang das eher nicht), wenn er sie deswegen gemacht hat, waren es keine.

Soweit der konventionelle Kunstbegriff. Im erweiterten Kunstbegriff handelt es sich jetzt um keinen Maler, Bildhauer, sondern z.B. um einen Lokführer. Sein Kunstwerk ist sein Anteil am Bahnverkehr. An dem sich die Bahnreisende erfreuen können, auf jeden Fall brauchen die ihn. Wieviel menschenwürdiger ist es, wenn sich der Lokführer daran erfreuen kann, daß er seine Fahrgäste gut und pünktlich befördert, was eine reinmenschliche Beziehung darstellt. Wenn er für Geldlohn und lohnabhängig für das Unternehmen arbeitet, ist alles zwischenmenschliche vom Lohn absorbiert.

Der "Begriff" Lohnarbeit stammt aus den alten patriarchalischen Tagen, der Tagelöhner war zwar kein Sklave, aber auch längst kein vollwertiger, gleichberechtigter Mensch. So war das halt zu Abrahams und zu Karl des großen Zeiten, so war es noch im 19.Jh., das sich für soziale Fragen nicht groß interessierte, aber daß dieser "Begriff" Lohnarbeit, zusammen mit dem "Begriff" Arbeitsmarkt immer noch dominierend ist, macht das Arbeitsleben gespenstisch.

"Begriffe" wie Lohnarbeit, Arbeitsmarkt, Gewinn als Unternehmensziel, Privarbesitz an Unternehmen, Geld als Wirtschaftswert stammen aus alten abgelebten Tagen, die keiner Wirklichkeit mehr entsprechen, an die man nur glauben kann, die man aber nicht denken kann, und solange das nicht bewußt ist, korrumpieren sie das Denken, sie sind Gespenster der Vergangenheit, und da sie sich mit gegenwärtigem Fühlen und Wollen verbinden, vollsaftige Dämonen. Die fleißig neue Dämonen zeugen, denn sie erzeugen Gier und Angst, blasen den Egoismus der Menschen, der in der Konsumtion ja eine gewisse Berechtigung hat, monströs auf und stützen ihn über die gesamte Produktion, die ihrem Wesen nach das Gegenteil von egoistisch ist.

Und alle glauben, weil ja alle dran glauben, muß das ja stimmen. Finsterer Aberglaube im 21. Jh.

Als ich im Widerstand gegen Stuttgart 21 war, kamen immer wieder brave Bürger zu uns, und sagten: "Also was habt ihr bloß mit euren Planungsfehlern bei S 21, da haben dermaßen viele hochkarätige Ingenieure daran geplant, die können keinen Fehler gemacht haben!" Daß wir eine nicht kleine Liste von Fehlern konkret vorweisen konnten, wollten sie nicht wissen. Sie wollten an die hochkarätigen Ingenieure glauben, weil an Ingenieure glauben, ist ja wissenschaftlich. Schwein, sich selbst kastrierend.

Oder: Angst vor dem Tod, der hier ja nur Exaktheit bedeuten würde. Man kann ja nicht sagen, daß unsere Zeit besonders fromm wäre, aber sie beliebt zu glauben, auf Teufel komm raus.

Der Spruch "Wer's glaubt, wird selig." stammt zwar aus den Zeiten, als die Menschen noch brav in die Kirche gingen, meinte aber schon damals das Gegenteil.

Der Einzige, der die Menschen vor den Dämonen retten kann, ist der Tod. Der macht sie nämlich sichtbar. Tod bedeutet, alles wird unverfälscht, exakt sichtbar. Wer dazu keinen Mut hat, der muß in der Lüge bei den Dämonen bleiben.

Am fatalsten wird unsere Zeit von der Angst beherrscht.

Es wird schon allerorten Angsttherapie angeboten, und manchmal gelingt es, daß der Patient wieder grob und ruppig wird, sich sogar wieder in den Supermarkt getraut.

In dem Drama "Jeanne oder die Lerche" von Jean Anouilh hat Jeanne d'Arc für den nicht gerade mutigen Dauphin, von dem sie verlangt, daß er endlich gegen die Engländer in's Feld zieht, eine wunderbare

Angsttherapie: Er solle sich vor der Schlacht alles vergegenwärtigen, wovor er Angst hat, 10 Minuten richtig Angst haben. Und nachdem er die Angst schon im voraus gehabt hat, muß er dann ja keine mehr haben, kann unbeschwert in die Schlacht ziehen. Die Angst hat er ja schon gehabt, mehr kann die Angst nicht wollen.

Genial. Die Angst wird durch die Angst überwunden.
So wie der Tod nur im Tod überwunden wird.

Die Angst ist so etwas wie die Außenseite vom Ich. Solange das Ich nicht erreicht ist, hat er die Außenwelt in sich, und eine "Innenwelt", seine durchaus selbständig agierenden Triebe, Emotionen, Leidenschaften, Gewohnheiten, denen er genauso ausgeliefert ist wie der Außenwelt. Er ist in eine Welt geworfen, die durchaus Zugriff auf ihn hat, aber er hat keinen substanziellen Anteil an ihr. Der Mensch definiert sich über die Welt, worüber denn sonst, aber er hat keinen wirklichen Anteil an ihr. Und solange der Mensch sein Ich nur von außen erlebt, ist es das restlos Unbekannte, der blinde Fleck im Kosmos. Kein Wunder, daß er Angst hat. Zurückbebt, verzweifelt nach alten Sicherheiten Ausschau hält, die aber nur trügerische sein können, denn die Welt inklusive seiner "Innenwelt" sind Vergangenheitsprodukte, im Paradies hat es schon Geborgenheit gegeben, aber das Paradies ist vergangenheit und inzwischen ganz schön verdorben, er muß nur seine Innenwelt anschauen. Er findet keine alten Sicherheiten mehr, er findet nur noch das Sofa und die Decke zum Über den Kopf ziehen.

Die Angst lähmt ihn, schnürt ihn ein und zu, nichts geht mehr. Das ist ein ganz wichtiger Moment. Jetzt bleibt dem Menschen nur noch eines: Weiter fliehen kann er nicht mehr, das Einzige, was ihm noch möglich ist, ist die Angst zu bejahen.

Und diese Bejahung der Angst ist der erste Schritt zur vollkommenen Umstülpung der Verhältnisse, damit ist er in seinem Ich gelandet, denn etwas bejahen, von dem jede Faser verlangt, man solle es verneinen, kann nur ein Ich leisten.

Ich weiß nicht, ob man die Angst zu den Dämonen zählen soll, wenn ja, dann zu den unverzichtbaren Dämonen. Im Gegensatz zu den gängigen Dämonen aus Hieronymus Bosch's Garten der Lüste führt die Angst den Menschen in die Enge, und damit in die Konzentration. Und damit in die letzte Vorstufe vor dem Durchbruch zum Ich.

Früher war der Mensch eingebettet in's Paradies der Götterwelt, dann wenigstens noch in die Religion, in die Blutsbande von Volk, Stamm und Familie. Das ist er nicht mehr. Gott sei Dank. Inclusive: Luzifer sei Dank. Daß in dieser Beziehungslosigkeit zur Welt die Angst der Normalzustand geworden ist, ist nur logisch. Daß diese Angst mit allen Mitteln betäubt, überspielt werden soll, ist nur allzumenschlich. Die Einen ersteigen Achttausender, die Anderen ergeben sich dem Streben nach Macht, wenn ich anderen Menschen Angst einjage, dann vergeht doch hoffentlich meine, wenn ich die Verfassung ändere, Präsident auf Lebenszeit werde, dann kann mir doch nichts mehr passieren? Während arme Würstchen nur zur Flasche greifen, zu den Tabletten, zu den Tasten vom Display, oder ganz ehrlich zur Decke auf dem Sofa.

Die Angst ist das geduldigste Wesen der Welt, nach jeder Betäubung ist sie zuverlässig wieder da. Solche Hartnäckigkeit müßte man eigentlich würdigen. Wenn etwas so hartnäckig ist, dann will es doch etwas. Dann sollte man doch endlich fragen: Was will sie?

Sie hat das traurige Schicksal, daß alle Menschen sie fliehen. Deswegen sind Ängstliche auch feige, weil die Flucht schon zum Reflex geworden ist.

Deswegen ist die Angst, trotz ihrer Allgegenwärtigkeit, immer noch das unbekannte Wesen.

Man kann die Angst als Dämon sehen, man kann sie aber auch als Botschafterin sehen: Nehmt mich ernst, beschäftigt euch mit mir, tretet ein. Und dann werdet ihr schon sehen.

Selbstverständlich hatte auch Jeanne d'Arc Angst. Ihr war auferlegt, nicht nur den Dauphin dazu zu bringen, sich endlich krönen zu lassen, endlich mit ihrer Hilfe die Engländer aus Frankreich zu vertreiben, sondern auch entgegen aller Sitte in Männerkleidung an den Hof zu gehen, sie war bis dato die Letzte gewesen, die Sitte und Anstand verletzen wollte.

Doch Jeanne d'Arc trat ein in die Angst, und weil sie allerdings reinen Herzens war, sah sie im Inneren der Angst sehr viel:

Daß es nun einmal nicht länger angehen konnte, daß der französische König noch gar keiner ist, weil er noch nicht gekrönt und gesalbt ist, und daß es nicht länger angehen konnte, daß Engländer das schöne Frankreich besetzen und beherrschen. Sie sah ganz klar, so wie es ist, stimmt es nicht, Engländer gehören auf ihre grüne Insel, und der Dauphin unter die Krone.

Weil sie jetzt im Inneren der Angst war, und klar sah, was getan werden mußte, hatte sie keine Angst mehr. Sie ging zum Dauphin, der hatte aber noch jede Menge Angst. Dem war sein Rumpfhofstaat mit regelmäßigen Mahlzeiten und ein bißchen Tafelmusik und sein Sofa soviel mal lieber als ein Kriegszug gegen Die Engländer, immerhin waren das rauhe Burschen, sonst hätten sie ja nicht Frankreich erobert.

Natürlich wußte er, daß eigentlich sein Land nicht von Engländern besetzt sein sollte, daß ein französischer König eigentlich etwas dagegen unternehmen müßte (zum Glück war er noch nicht gekrönt), aber zitterte denn nicht das ganze Volk vor der harten Hand der Engländer, warum also nicht auch er?

Ist denn nicht bereits das halbe Land korrupt, kollaboriert längst mit den Besetzern?

Der Dauphin ist nicht dumm, sowenig wie sein Volk, Angst macht schlau.

Dumm in den Augen vom Volk, vom Hofstaat mit Dauphin ist zunächst einmal Jeanne d'Arc. Und als Mädchen in Männerkleidung auch noch hochgradig unanständig.

Sie ist halt in die Angst eingetreten. Weil sie selber gar nicht soviel hatte, in die von Volk und Dauphin. Und von dort aus war ja alles Weitere ganz einfach zu sehen: Sie muß zum Dauphin gehen, ihn von seiner Angst heilen, das Volk von seiner Angst heilen, die Krönungsstadt erobern und die Engländer nach Hause schicken.

Das ist doch leicht zu begreifen, weil so stimmt das ja. Ein besetztes Frankreich ohne König, das stimmt doch nicht.

Zwar sagen vorerst nichtgekrönter König und Landsleute: Das stimmt so sehrwohl, weil wir können sowieso nichts machen.

Das einfache Landmädchen sagt: Weil ein besetztes Frankreich nicht stimmt, ein befreites aber sehr wohl, können wir das auch machen.

Die Botschaft vom Boten der Geschichte sagt, daß das so stimmt, und wir können das machen, was sonst sollten wir denn machen, wenn nicht das, was stimmt?

Also, ich fang jetzt schon einmal an.

Und, mit Ausnahme, daß sie zuletzt verraten und verbrannt wird, das ist leider nicht unüblich bei mutigen Menschen, gelingt ihr alles, was sie sich vorgenommen hat, selbst dem Dauphin ein bißchen Mut und Anstand einzuflößen, wenigstens bis zur Krönung.

Dämonen sind Abspaltungen vom Ganzen. Die vom Ganzen einen eigenen Willen mitgenommen haben.

Wie das möglich wurde, ist nocheinmal ein Geheimnis für sich. Daß ein Teil sich abspaltet vom Ganzen, kann eigentlich nur dadurch möglich geworden sein, daß das Ganze einen Teil von sich abgespalten hat. Eventuell ist die Schöpfungsgeschichte unvollständig.

Wie auch immer.

Luzifer ist, im Gegensatz zu den braven Engeln, von Gott abgefallen. Man kann auch sagen, der Eigenwille ist vom natürlichen Ganzen der Evolution abgefallen.

Er empörte sich gegen Gott (die planmäßige Evolution), Luzifer brachte den Menschen den Eigenwillen, also eine erste Stufe der Freiheit von der planmäßigen Evolution. Den Griechen war noch sehr bewußt, was für eine notwendige Rolle der Empörer gegen den Olymp spielte, Prometheus war bei ihnen ein vollgültiger Gott, zwar als Empörer von Zeus an den Felsen geschmiedet, aber nicht für ewig, sondern "nur" für so lange, bis das von ihm befreite Geschöpf, der Mensch, stark genug sein würde, ihn zu befreien.

Bei den Jessiden, einer der interessantesten Glaubensgemeinschaft der Erde gibt es ein ähnliches, sogar noch weiterreichendes Motiv: Luzifer war der Engel, der sich als erster gegen Gott empörte, und dafür in den Abgrund gestoßen wurde. Und er wird, am Tag des jüngsten Gerichts, als erster, geläutert, wieder zu Gott emporsteigen. (Deswegen nennen mißgünstige Nachbarvölker die Jessiden Teufelsanbeter, womit sie jeden Prognost gegen die Jessiden rechtfertigen.)

Ein märchenhaftes Motiv, die Verwandlung von Dämonen.

Zunächst einmal sind aber Dämonen Abspaltungen vom Ganzen, und das Ganze ist der Mensch. Bei Bosch und Breugel ist das ja leicht zu sehen: Einzelne Seelen- und Leibesfunktionen verselbständigen sich, die Freßgier, die Trunksucht, die Sexualität, die Habgier, der Zorn, usw., sie zerreißen, entstellen die menschliche Gestalt, bilden auch ganz neue, zerrbildhafte Monstren, zusammengesetzt aus Mensch und Tier, eine Schöpfung, die keine ist, denn sie benützt nur das Bestehende, verdirbt es, zerstückelt es und setzt es naturwidrig wieder zusammen. Und wohlbemerkt, diese Afterschöpfung bedient sich dabei des Menschen, alles, was aus der Ganzheit des Menschen herausfällt, können die Dämonen für sich verwenden.

Und dieser Zerfallsprozeß kann nicht in dem Sinne rückgängig gemacht

werden,, daß aus den verselbständigten Teilen wieder ein ganzer Mensch zusammengesetzt werden könnte. Wenn man die Freßgier mit der Habgier mit der Geilheit paart, das gibt bestimmt keinen Menschen in seiner ursprünglichen Reinheit.

Den Weg zurück gibt es in der Evolution nicht, sowenig wie man die Zeit zurückdrehen kann.

Es kann nur noch die Devise Parzivals gelten: "Mitten durch!"

Und in der Mitte ist die Angst. Und um sie alle Dämonen. Die jetzt bewußt werden müssen, Bosch und Breugel waren schon in der Renaissance der Ansicht, die müssen jetzt bewußt werden.

Man kann sich sagen: Gut, das sind die Dämonen, wirklich scheußlich, aber wer bin dann ich?

Luzifer und die Dämonen können den Menschen von der planmäßigen Evolution abspalten, ihn auf den bitteren Weg zur Freiheit bringen, das Ich können sie aber nicht geben, das Ich ist eine Ganzheit, die nur aus der Ganzheit kommen kann.

Das Ich ist das letzte Geschenk der planmäßigen Evolution. Aber nur als Möglichkeit. Nur ein Ich kann zu sich selber "Ich" sagen. Nur der Mensch kann sein Ich verwirklichen. Ich ist gleichzeitig eine Erkenntnis und eine Tat. Das kann ihm kein Gott schenken, weil sonst wäre es kein Ich, sondern ein Es.

Das Ich ist nur eine Wirklichkeit, wenn es sich selbst verwirklicht.

Dann wird es allerdings ein neuer Creator, Schöpfergott, der die Evolution weiterführen kann.

Dann kehrt sich der Zeitstrom um. Bisher war alles von den großen Schöpfungstatsachen der Vergangenheit bestimmt, gewaltige Schöpfungsimpulse standen am Anfang, die fortwirkten, differenzierter wurden, dekadent wurden, nach und nach abstarben. In der Natur entsteht schon lange nichts neues mehr, und in der menschlichen Kultur auch nicht mehr, es sei denn, man wolle behaupten, "Strom ein. Strom aus." sei menschliche Kultur.

Mit dem, daß der neue Creator auftritt, kommt jetzt alles aus der Zukunft. Etwas neues, das noch nicht da ist, soll werden. Wo ist das Kunstwerk, bevor es der Künstler schafft? Wo ist die freie und notwendige Tat, bevor sie getan wird?